

Weihbischof Wilhelm Zimmermann

**Ansprache im Gottesdienst der
Antiochenisch-Orthodoxen Gemeinde**

Hl. Josef von Damaskus

in der Kirche St. Ludgerus, Essen-Rüttenscheid

Sonntag, 19. Juni 2016

Sehr geehrter, lieber Bruder in Christo Metropolit Isaak,
lieber Mitbruder Pfarrer Dr. Esber,
liebe Schwestern und Brüder!

Ich bin heute zu Ihnen gekommen, um Sie als Geschwister im Glauben willkommen zu heißen. Als Weihbischof der römisch-katholischen Diözese Essen und als Bischofsvikar für die Ökumene überbringe ich Ihnen die herzlichen Segenswünsche unseres Bischofs Dr. Franz-Josef Overbeck und des ganzen Bistums.

Wir freuen uns sehr, dass Sie hier in der Kirche St. Ludgerus einen Ort gefunden haben, an dem Sie die Göttliche Liturgie in Ihrer Tradition und in Ihrer Sprache feiern können. Nach dem Gottesdienst finden Sie hier zudem Räume, in denen Sie sich treffen, in denen Sie die Gemeinschaft untereinander vertiefen und in denen Sie neu angekommene Flüchtlinge aufnehmen und unterstützen.

Für die großzügige Gastfreundschaft, die Ihnen die katholische Gemeinde St. Ludgerus und St. Martin in der Pfarrei St. Lambertus gewährt, möchte ich an dieser Stelle auch Herrn Pastor Oliver Scherges sehr herzlich danken. Lieber Herr Pastor Scherges, bitte richten Sie diesen Dank auch Herrn Pfarrer Olaf Deppe sowie den Gremien und Mitarbeitern der Pfarrei und Ihrer Gemeinde aus, die dazu beitragen, dass die rum-orthodoxe Gemeinde hier so unkompliziert aufgenommen wird.

Liebe Schwestern und Brüder,
schon die ersten christlichen Gemeinden wussten, dass Sie als Glieder an dem einen Leib der Kirche durch Christus miteinander verbunden sind und Freude und Leid teilen. So schreibt der heilige Apostel Paulus in seinem ersten Brief an die Korinther: „Wenn darum ein Glied leidet, leiden alle Glieder mit; wenn ein Glied geehrt wird, freuen sich alle anderen mit ihm.“

Verschiedene Entwicklungen haben dazu geführt, dass es heute auf der ganzen Welt nicht nur viele Gemeinden, sondern eine Vielzahl von christlichen Kirchen gibt. Unter diesen Kirchen sind unter anderem die orientalischen Kirchen, zu denen auch Ihre Antiochenisch-Orthodoxe Kirche gehört, die Römisch-Katholische Kirche, die hier durch das Bistum Essen vertreten ist, sowie die Kirchen der Reformation, die einen Ursprung hier in Deutschland haben.

Auch wenn es Unterschiede gibt in unseren kirchlichen Traditionen, in den Kirchenordnungen, in einzelnen Punkte unserer Theologie oder in

der Art und Weise, wie wir den Gottesdienst feiern, so gilt doch der Satz:
Uns verbindet viel mehr, als uns trennt.

Der Glaube an den dreifaltigen Gott, an die Auferstehung Christi, unseres Erlösers, die Heilige Schrift als Zeugnis der Geschichte Gottes mit uns Menschen und das apostolische Glaubensbekenntnis, das auf den ersten ökumenischen Konzilien formuliert wurde: all das bildet ein starkes Band der geistlichen Gemeinschaft. Wir sind also wirklich Geschwister im Glauben. Wir sind Glieder an dem einen Leib Jesu Christi.

Liebe Mitchristen,
die Kirche in Deutschland steht in diesen Tagen an der Seite aller notleidenden Menschen und setzt sich nach ihren Kräften für eine Aufnahme von Geflüchteten unabhängig von ihrer Religion ein. Wir fordern ein Ende der Gewalt in Syrien und in der gesamten Region und beten für Frieden.

Aufgrund unserer geistlichen Gemeinschaft bewegt uns als katholische Christen dabei ganz besonders das Leid, das durch Krieg und Terror in Syrien über Ihre Kirche, Ihre Bischöfe, Ordensleute, Gemeinden und viele einzelne Christen gekommen ist. Ihnen und allen Christen aus den verschiedenen Kirchen, die in vielen Ländern im Nahen und Mittleren Osten und in Nordafrika benachteiligt, unterdrückt und verfolgt werden, wissen wir uns auf besondere Weise verbunden.

Wir setzen uns dafür ein, dass das christliche Leben im Nahen und Mittleren Osten eine Zukunft hat. Wir wollen uns nicht damit abfinden, dass die Christen ihre angestammte Heimat für immer verlieren könnten.

Gleichzeitig freuen wir uns darüber, dass die Geschichte Ihrer Kirche, die zurückreicht bis in die neutestamentliche Zeit, heute auch in Deutschland und jetzt auch hier in Essen fortgeschrieben wird. Mit Ihrer Tradition sind Sie eine große Bereicherung für uns und für das Christentum in unserer Region. Sehr gerne nehmen wir Sie hier in die Gemeinschaft der christlichen Kirchen auf, die den Austausch untereinander pflegen und vielfach über Konfessionsgrenzen hinweg zusammenarbeiten.

Liebe Schwestern und Brüder,

nach dem Kalender Ihrer Kirche feiern Sie heute das Pfingstfest. In der Apostelgeschichte lesen wir, dass sich die Jünger Jesu nach seinem Tod hinter verschlossenen Türen versammelten. Sie waren verunsichert und ängstlich. Wie soll es jetzt weiter gehen? Der Herr ist auferstanden, aber er ist nicht mehr bei ihnen. Wie kann die Botschaft vom Sieg des Lebens über den Tod, vom Sieg der Liebe über den Hass die Menschen auf der ganzen Welt erreichen?

Am Pfingsttag erhalten die Jünger die Antwort auf diese Fragen. Vom Heiligen Geist erfüllt fassen sie Mut und beginnen, das Evangelium zu verkünden. Der Beistand, den der Herr ihnen verheißen hat, treibt sie an, öffentlich Zeugnis zu geben für ihren Glauben. Von jetzt an verbreitet sich die Frohe Botschaft, und Menschen aus allen Völkern werden zu

Jüngern. Wir sprechen daher von Pfingsten als dem Geburtsfest der Kirche.

Dieser Geburtstag der Kirche erinnert uns immer neu daran, dass auch wir den Heiligen Geist in der Taufe und der Salbung empfangen haben. Er erinnert uns daran, dass auch wir berufen sind, Zeugnis zu geben von unserem Glauben. Unabhängig davon, welcher Kirche wir zugehören sind wir gesandt, die Frohe Botschaft in die Welt zu tragen.

Dabei wird unser Zeugnis nur glaubwürdig sein, wenn es ein gemeinsames Zeugnis ist. Pfingsten ist daher das Fest, das uns zur Einheit unter den christlichen Kirchen ruft. Der Evangelist Johannes berichtet uns, dass Jesus bereits zu seinem Vater für diese Einheit gebetet hat mit den Worten „Alle sollen eins sein, damit die Welt erkennt, dass du mich gesandt hast.“

Wie schwer der Weg zurück zu einer sichtbaren Einheit der Kirchen ist, das erleben wir in diesen Tagen am Beispiel der Versammlung der orthodoxen Kirchen auf Kreta. Es sind noch viele Klärungen notwendig nicht nur innerhalb der orthodoxen Kirchenfamilie, sondern auch zwischen den orthodoxen, katholischen und protestantischen Kirchen. Das darf uns jedoch nicht hindern, soweit es schon heute möglich ist, in ökumenischer Verbundenheit und in ökumenischer Sehnsucht die Gemeinschaft untereinander zu pflegen. Was wir heute gemeinsam tun können, das lassen Sie uns mit dem Beistand des Heiligen Geistes tun, in der Hoffnung auf das, was morgen durch sein Wirken möglich sein wird.

Liebe Schwestern und Brüder,
als sichtbares Zeichen der Verbundenheit und der Hoffnung auf das verbindende Wirken des Heiligen Geistes möchte ich Ihnen jetzt eine Kerze überreichen. Wenn diese Kerze in Ihrem Gottesdienst brennt, soll sie Sie daran erinnern, dass wir, die katholischen Christen im Bistum Essen, mit Ihnen und den christlichen Geschwistern in Syrien und dem Nahen und Mittleren Osten im Gebet verbunden sind.

Für Sie und für alle, die Ihnen nahe stehen, hier in Deutschland und in Ihrer Heimat, erbitte ich den Segen Gottes und seinen Frieden.